

Flucht ist Bewegung

Ilija Trojanow entwirft eine Szenenfolge von verschiedensten Fluchterfahrungen, die teils schmerzlich, teils hoffnungsvoll sind. Eigene Erfahrungen werden durch Erfahrungen von andern Geflüchteten ergänzt. Schon im "Vorab" wird eine Grunderfahrung formuliert: "Der Flüchtling ist meist Objekt. Ein Problem, das gelöst werden muss. Eine Zahl. Ein Kostenpunkt." Es gäbe zwar ein Leben nach der Flucht, doch die Flucht wirke ein Leben lang nach. Dies ist nicht nur negativ gemeint wie die Widmung des Buches zeigt: "Meinen Eltern, die mich mit der Flucht beschenken".

Der erste Teil handelt "Von den Verstörungen". Ich greife die Erfahrungen mit Sprache heraus. Das Kind wird wegen der Aussprache ausgelacht, der Junge versteht die an ihn gerichteten Fragen nicht. "Er ahnt noch nicht, was seine Eltern von Anfang an wissen: Sprache ist Ermächtigung. Wer das Alphabet beherrscht, kann sich selbst verteidigen." Ilija Trojanow, geboren 1965, floh 1971 mit seinen Eltern von Bulgarien nach Deutschland. Er lernt befließen die neue Sprache, kann sich bald gut ausdrücken. Doch jetzt wird er argwöhnisch gefragt, warum er so gut Deutsch spreche. Er bemüht sich, nicht aufzufallen, doch "Über seinen Namen wir er auffällig". Wie er nach Jahrzehnten seine Geburtsstadt besucht, fragen ihn seine Verwandten, warum er so merkwürdig rede. Die Rückreise befreit ihn von der Sehnsucht nach der alten Heimat. Er weiss jetzt: "Heimat ist das, was in einem nicht sterben kann. Eine Illusion, die auch dann nicht verschwindet, wenn man nicht mehr an sie glaubt."

Von den Errettungen

Im zweiten Teil ist die Perspektive eine andere. Flucht wird als Erfahrungsschatz beschrieben. "Heimatlosigkeit muss nicht falsch sein." Nicht mehr die Mühe mit der neuen Sprache wird betont, sondern der Gewinn durch Sprachenvielfalt. Ein fremder Akzent ist nicht negativ, der "Akzent sorgt für die Schönheitsmerkmale auf der Sprachhaut". Zudem wird die Sprache am neuen Ort verändert und bereichert durch Exilierte: es soll ihr anzumerken sein, dass "Fremdstämmige", "dass solche wie wir hier angekommen sind. Die Sprache soll Spuren unserer Anwesenheit aufweisen."

Flucht bedeutet Bewegung, und das beunruhigt die Sesshaften. Der Geflüchtete verändert die Gesellschaft. Flucht ist ein Aufbruch, kann sich zur Befreiung wandeln. Diese Sicht ist hoffnungsvoll, vermag aber nicht die vielen Bilder und Geschichten von der Not der Flüchtenden zu

überdecken. Dies beabsichtigt Trojanow sicher auch nicht. Aber sein positiver Entwurf steht der Sicht entgegen, dass der Flüchtling nur ein Problem sei. Er kann der Gesellschaft auch viel bringen. Gerade weil er nirgendwo dazugehört, sei er im Utopischen daheim. Als Kosmopolit versteht sich Trojanow als Gegenentwurf zum Nationalisten. Und "Die Menschheit kann nur kosmopolitisch überleben."

Brigit Keller

Ilija Trojanow: Nach der Flucht. S.Fischer Verlag 2017

(erschieden in der Buchbeilage, P.S., 1.12.2017)